

# Family Bonds

~ Sequel zu Close Distance ~

Von cu123

## Kapitel 66: "Willst du ihm wirklich die Möglichkeit nehmen, sich unbeeinflusst zu entscheiden?"

"Hast du keinen Appetit?"

Die Frage ließ ihn von seinem Teller aufsehen und prompt begegnete er dem Blick eisblauer Augen, in denen ein Anflug von Amüsement stand. Er zögerte für einen Moment und ordnete seine Gedanken. Nicht, weil er nach einer Ausrede suchte, im Gegenteil. Und er merkte, dass er sowohl Hunger als auch Appetit hatte und es daher ausgesprochen dumm war, sein Essen nur anzustarren, statt es zum Mund zu führen. "Ich war etwas abgelenkt", gab er schließlich zu.

"Hm..." Schneider legte die Gabel beiseite, griff nach dessen Glas. Und da er den Bewegungen automatisch folgte, fiel ihm natürlich auf, dass der Teller des Älteren so gut wie leer war. Es sah ganz so aus, als hätte der Deutsche viel Geduld bewiesen, war aber schließlich zum Ergebnis gekommen, dass das Essen wichtiger war als die Möglichkeit, seinen Gedanken nachzuhängen. Die Überlegung sorgte dafür, dass seine Mundwinkel kurz zuckten, dann aber griff er entschlossen zur eigenen Gabel und machte sich daran, seine beinahe schon kalte Mahlzeit zu dezimieren.

Schneider leerte das Glas, stellte es leise wieder hin. Und er erhielt ein Lächeln. "Du machst dir doch Sorgen um Nagi, nicht wahr?"

Er nahm ein paar weitere Bissen, bevor er antwortete. "Sorgen nicht unbedingt. Aber ich überlege, ob es nicht besser gewesen wäre, ihm beizustehen." Immerhin gehörte Nagi zu Schwarz und damit war es seine Pflicht, sich um ihn zu kümmern.

Der ältere Mann schüttelte leicht den Kopf. "Er ist kein Kind mehr." Nicht bei dem Job, dem Nagi nachging, nicht bei dessen Vergangenheit, blieb unausgesprochen. "Es mag für einen Moment etwas schwierig sein, doch er wird an der Herausforderung wachsen. Und willst du ihm wirklich die Möglichkeit nehmen, sich unbeeinflusst zu entscheiden?"

Schneider kannte ihn einfach zu gut, stellte er mit einem Anflug von Humor fest, der etwas bitter schmeckte.

Dieser wartete keine Antwort ab, lehnte sich zurück und schien kurz nachzudenken, bevor er weitersprach. "Nagi ist gerade auch essen."

Automatisch sah er sich um, obwohl ihm klar war, dass der Jüngere gar nicht in diesen Bereich der Kantine hineinkommen konnte.

"Er ist auch nicht im allgemeinen Bereich", wurde ihm amüsiert mitgeteilt. "Anscheinend brauchte er etwas frische Luft und hat sich draußen ein Café gesucht." Er hielt sich nicht lange mit Verwunderung darüber auf, dass der Telepath Nagi auch

außerhalb orten konnte, aber da gab es einen anderen Punkt, der ihn nachhaken ließ. "Er hatte Erfolg." Anders konnte man die erste Bemerkung nicht interpretieren. "Und Sie haben ihn einfach hinausspazieren lassen." Denn statt in ein Café zu gehen, hätte Nagi auch ein ganz anderes Ziel haben können. Und er bezweifelte stark, dass der Jüngere in jenem Moment selbst wusste, was er als nächstes tun würde – also hatte es auch Schneider nicht wissen können.

"Stimmt, er wusste es nicht und ich damit auch nicht. Doch Nagi ist ausgesprochen vernünftig. Er musste sich nur wieder daran erinnern." Eine kurze Pause. "Und es hat geholfen, dass ich den jungen Takatori in seine Richtung geschickt habe."

Das kam aus heiterem Himmel und ließ ihn kurz zwinkern, bevor er die Information nicht nur verstanden hatte, sondern sich auch zusammengereimt, was genau Schneider damit meinte. "Aber dass dieser sich in der Nähe befand, war hoffentlich nur Zufall." Denn Weiß hatte niemals erfahren, für wen sie wirklich arbeiteten und er wollte ganz bestimmt nicht, dass Kritiker hier herumzuznüffeln begann.

"Da kann ich dich beruhigen, es ging nicht von ihm aus", lautete Schneiders belustigte Erwiderung, bevor dieser seinen Teller musterte, der inzwischen wenigstens zur Hälfte geleert war.

Er nahm den Blick als Ansporn, um sich auch um den Rest zu kümmern und mit Schneiders Versicherung schien es um einiges besser als zuvor zu schmecken. Was natürlich nur Einbildung war, aber der Effekt ließ sich nicht verleugnen.

Er stand unter Beobachtung, bis er das Besteck beiseitelegte, spürte das Amüsement, das von Schneider ausstrahlte. Doch er hatte beschlossen, sich davon nicht stören zu lassen. Alles andere würde den Deutschen nur noch ermutigen, ihn weiter zu ärgern. Ein Aufblitzen in den eisblauen Augen verriet ihm, dass Schneider diesen Gedanken aufgefangen hatte, doch erst als sie standen, bereit, zurück zum Büro des Älteren zu gehen, erhielt er eine Reaktion darauf.

"Ich sollte wohl beleidigt sein, dass du mir solche Absichten jetzt anscheinend auch noch in Bezug auf völlig belanglose Dinge unterstellst." Eine kurze Pause, in der Mundwinkel kurz nach oben kurvten. Dann legte sich eine Hand in sein Kreuz und aus irgendeinem Grund durchlief ihn ein Schauer.

"Aber?", fragte er mit fast gleichmäßiger Stimme, als der Ältere nicht weitersprach.

"Hm... in diesem Fall ist es zur Abwechslung mal keine Unterstellung."

Er wusste nicht, wie seine Miene in diesem Moment aussah, doch Schneider nahm sie zum Anlass, um leise aufzulachen. Unwillkürlich sah er sich um und stellte fest, dass es zum Glück keine Zeugen für seinen Kontrollverlust gegeben hatte.

Der Deutsche lachte schon wieder, obwohl seine Miene inzwischen nicht mehr als Neutralität zeigen sollte, übte dann sanften Druck aus, so dass er sich in Bewegung setzte. Erst dann fiel die Hand weg von seinem Rücken und es blieb nur noch ein Abdruck aus Wärme als Erinnerung.

Erst als sie in Schneiders Büro waren, kehrten seine Gedanken zu Nagi zurück und in diesem Moment wurde ihm bewusst, dass der Ältere es sehr erfolgreich geschafft hatte, ihn abzulenken. Prompt hielt er inne und Schneider blieb hinter ihm stehen, schlang einen Arm um ihn. Und dessen Hand kam wohl nicht zufällig über der Stelle zu ruhen, wo ihn die Kugel getroffen hatte.

Ihm fielen die Augen zu und er lehnte sich zurück, ohne darüber nachzudenken. Das war eine ganz andere Form von Ablenkung und sie war ein bisschen unfair. Denn er wurde an das Versprechen erinnert, das Schneider immer noch nicht eingelöst hatte. Und er konnte ihn ganz sicher nicht überreden, das Büro jetzt schon zu verlassen und ins Hotel zurückzukehren. Oder... vielmehr könnte er ihn wahrscheinlich schon

überreden, doch er selbst stand sich dabei im Wege. Denn er würde ganz sicher nicht gehen, bevor die Sache mit Nagi geklärt war.

"Er wird bald hier sein", wurde ihm versichert und jetzt war das Amusement verschwunden, er wurde nicht weiter aufgezogen. "Ich denke, du machst dir nur so viele Sorgen, weil du dich immer noch nicht ganz erholt hast."

"Wollen Sie mir schon wieder Bettruhe verordnen?"

Lippen berührten warm seinen Hals, direkt über seinem Puls und er konnte spüren, wie sich ein Lächeln formte. "Ich hoffe, es geht dir trotz allem gut genug, dass es nicht unbedingt \_Ruhe\_ sein muss."

Nun lächelte auch er selbst und die halbe Umarmung verstärkte sich für einen Moment, bevor Schneider sich von ihm löste und ihn mit einer Hand auf seiner Schulter zum Besuchersessel leitete.

"Denken Sie nicht, den Weg hätte ich auch allein gefunden?", erkundigte er sich mit leichter Ironie, nachdem er Platz genommen hatte.

"Oh, daran zweifle ich nicht. Aber es schadet doch nicht, nicht wahr?" Seine Schulter wurde gedrückt, bevor ihm die Akte gereicht wurde, die er zuvor schon in der Hand gehabt hatte. Es bestätigte ihm, dass Schneider es mit dieser Sache wirklich ernst meinte, weswegen er schnell darin vertieft war.

Und so musste er sich keine Gedanken mehr um Nagi machen, bevor dieser sanft an die Bürotür klopfte.

"Herein." Schneider lehnte sich zurück, verschränkte die Hände im Schoß und empfing Nagi mit einem neutralen Gesichtsausdruck.

Der junge Telekinet sah erschöpft aus, als hätte er die ganze Nacht durchgearbeitet. Doch das stimmte nicht, denn die Schatten unter – oder vielleicht auch in – den dunkelblauen Augen waren noch nicht da gewesen, als sie sich am Vormittag gesehen hatten. Dass ab und zu ein Tremor durch Nagis Hände zu laufen schien, verschlimmerte den Eindruck nur. Seine Überlegungen teilten sich Schneider mit, wenn der Ältere nicht allein dieselben Schlüsse gezogen hatte, und sie tauschten einen kurzen, einvernehmlichen Blick aus.

"Nagi, setz dich doch hin." Er räumte den Sessel und der Jüngere gehorchte ihm automatisch.

"Hast du Neuigkeiten für uns?", ergriff als nächstes Schneider das Wort und Nagi schien ganz dankbar dafür, sich nicht mit weiteren Verzögerungen herumschlagen zu müssen.

"Ich habe ihn gefunden, Herr Schneider." Der Laptop wurde ausgepackt und geöffnet, gleich darauf umgedreht und dem Deutschen präsentiert. "Sie können ein Team hinschicken." Nagis Stimme klang bereits jetzt flach, beinahe ausdruckslos, doch bei den folgenden Worten schien jeder Rest von Emotion aus ihr herauszufließen. "Mein Vater sollte nicht gemerkt haben, dass ich ihm auf die Spur gekommen bin, von daher müsste er immer noch dort zu finden sein, wenn sie ankommen." Eine kurze Pause, in der Nagi hörbar Luft holte. "Und falls nicht, werde ich ihn wiederfinden."

Er ließ seine Hand schwer auf Nagis Schulter ruhen, erdete ihn auf diese Weise sowohl körperlich als auch mit seinem Talent. Und der Sessel hörte auf zu beben.

"Nagi, möchtest du das Team begleiten?" Schneiders Stimme durchbrach die Stille, die für eine lange Minute Einzug gehalten hatte und die Frage überraschte Nagi sichtlich, wie dessen hochruckender Kopf verriet.

Für einen Moment glaubte er, dass der Jüngere sofort zustimmen würde, doch Schneider behielt Recht, Nagi war vernünftig. Was auch das Vertrauen rechtfertigte, das den Deutschen diese Frage überhaupt hatte stellen lassen.

"Vielen Dank, Herr Schneider. Aber ich bleibe besser hier. Sie haben ja gemerkt, was gerade geschehen ist. Und dabei habe ich ihn nur auf dem Monitor gesehen...."

Schneider neigte den Kopf, erlaubte sich dann ein schmales Lächeln. "Ich verspreche, dass du die Gelegenheit erhalten wirst, mit ihm zu reden." Oder auch mehr, lag hinter diesen Worten.

Und wurde problemlos verstanden, wie ihm der sich unter seiner Hand versteifende Körper verriet. "Ich... werde darüber nachdenken...", wurde nach langem Zögern schließlich erwidert.

Schneider nickte daraufhin nur, griff dann nach dem Telefon, um die erforderlichen Befehle weiterzugeben. Und zum Schluss wurde noch ein Wagen bestellt.

"Du wirst deinen Fund an Herrn Malcom übergeben. Er wird ab jetzt die Überwachung der Zielperson übernehmen und ihn zweifellos auch im Auge behalten können, wenn er von seinem derzeitigen Aufenthaltsort verschwinden sollte." Eisblaue Augen hielten Nagis Blick fest, bis dieser Schneiders Anweisungen verarbeitet hatte. Erst dann fuhr der Deutsche fort. "Der Wagen ist für dich. Ich möchte, dass du ins Hotel zurückkehrst und dich weiter erholst." Eine Pause folgte, in der ein möglicher Widerspruch abgewartet wurde, der aber nicht kam. Nagi schien seinen Entschluss unverändert ernst zu meinen, auch noch in diesem Moment, als es ihm deutlich vor Augen geführt wurde.

Schneider erhob sich jetzt und Nagi zwangsläufig ebenfalls, so dass seine Hand den Kontakt zur Schulter des Jüngeren verlor. Dafür ruhte Schneiders Hand kurz darauf an dieser Stelle.

"Herr Malcom wartet in Besprechungsraum 3 auf dich. Inwieweit ihr für den Notfall in Kontakt bleiben wollt, könnt ihr unter euch ausmachen."

"Jawohl, Herr Schneider", bestätigte Nagi. Anschließend verabschiedete sich der Jüngere ohne weiteres Zögern und verließ das Büro.

Schneider sah ihm für einen Moment nach, setzte sich dann unerwartet in den freigewordenen Besuchersessel, blickte von dort aus zu ihm hoch.

"Sie wollen nicht mehr arbeiten?", erkundigte er sich, nachdem er die erste Überraschung überwunden hatte.

Der ältere Mann schenkte ihm ein verschmitztes Lächeln. "Willst du, dass ich es will?"

Er erlaubte sich ein leises Schnauben als Antwort darauf, bevor sein Blick unwillkürlich wieder zur Tür schweifte. "Er hat nicht protestiert."

Schneider folgte seinem Gedankengang mühelos. "Der junge Takatori hat ihm gesagt, dass es nicht so erstrebenswert ist, den eigenen Vater zu töten."

"Hm... und er hat beschlossen, auf ihn zu hören?" Ihm war nicht bewusst gewesen, dass das ehemalige Weiß-Mitglied so viel Eindruck bei Nagi hinterlassen hatte. Aber dann wiederum... war es andersherum ja auch so gewesen, nicht wahr? Etwas, das er ausgenutzt hatte.

Eine Hand wurde nach ihm ausgestreckt und bevor er es sich versah, hatte Schneider ihn auf dessen Schoß gezogen. Und wieder legte sich eine Hand über die Stelle mit der verheilten Schusswunde. Weswegen er sich nicht über das Manöver wunderte, so ungewöhnlich es auch war.

"Nagi hatte mit diesem Kapitel in seinem Leben bereits abgeschlossen. Und es hat ihm nicht besonders gefallen, dass alte Wunden aufgebrochen wurden." Eine kurze Pause. "Natürlich wollte er im ersten Moment Rache üben, aber alles in allem ist er inzwischen zu der Erkenntnis gelangt, dass es sein Vater nicht verdient, dass er sich jetzt noch mit ihm auseinandersetzt. Für Nagi ist er bereits gestorben."

Er lehnte sich in die Wärme hinein, die Schneiders Körper ausstrahlte. Irgendwie

fühlte er sich plötzlich müde oder vielleicht auch erschöpft. Er wusste nur nicht, ob es körperlicher oder psychischer Natur war. "Ist Ihnen schon aufgefallen, dass alle unsere Familien irgendwie dysfunktional waren?" Bei Schuldig mochte vieles eher eine Verkettung unglücklicher Umstände gewesen sein, doch das Ergebnis...

Die Hand verließ ihre bisherige Position, fand stattdessen seinen Nacken. Und warmer Atem stieß gegen seinen Hals, als Schneider ihm antwortete. "Das ist nicht verwunderlich, nicht bei Talenten."

Und war das nicht die Wahrheit in der Nussschale? Es sorgte nicht unbedingt dafür, dass er sich besser fühlte.

~TBC~